

Dauerlauf und Käsekuchen

Ein Schwarzmeer-Kosake aus Lemgo: Peter Orloff

■ **Bielefeld** (gro). Zu Bielefeld hat der Sänger Peter Orloff immer noch ein ganz besonderes Verhältnis. Gern erinnert er sich daran, wie er damals mit seiner Mutter aus seiner Geburtsstadt Lemgo zum Einkaufen oder zum Kinobesuch in die Stadt kam. „Ich verfolge auch immer noch den Überlebenskampf von Arminia Bielefeld“, sagt Peter Orloff.

Ein Spiel zu besuchen, dazu bleibt ihm freilich keine Zeit mehr. Rund 200 Mal tritt er nach eigenen Angaben im Jahr mit seinem Schwarzmeer-Kosaken-Chor auf. So auch am Mittwoch, 2. August, in der Ev. Luth. Apostelkirche in Bielefeld.

Peter Orloff setzte eine Familientradition fort, als er 1993 das Ensemble übernahm, das Boris Ledkowsky 1938 in Deutschland gegründet hatte: Vater Nikolai Orloff, ein russisch-orthodoxer Theologe, hatte das Ensemble in den 50er und 60er Jahren geleitet. Der kleine Peter träumte davon, eines Tages mit den Män-

nern in den schicken, schwarzen Uniformen zu singen, „aber mein Vater hat zunächst alles getan, das zu verhindern“, erzählt Peter Orloff. Vergeblich. Mit 14 Jahren war er der jüngste Sänger, der damals mit einem Kosaken-Chor auf der Bühne stand. „Das war ein großes Abenteuer, in dem Alter mit einem Weltklasse-Ensemble aufzutreten.“

Aber auch Vater Orloff konnte zufrieden sein: Sein Sohn machte Abitur am künstlerisch-musischen Detmolder Grabbe-Gymnasium, studierte Jura. Bis 1967 sang er bei den Schwarzmeer-Kosaken. Dann begann seine Schlagerkarriere.

Orloff gelang der Sprung an die Spitze der Charts nicht nur als Sänger. Er war erfolgreich als Songschreiber und Produzent und arbeitete mit vielen Größen der Branche – unter anderem Peter Maffay, für den er „Du“ schrieb, Bernd Clüver, Bernhard Brink, Freddy Quinn, Julio Iglesias, Christian Anders, Bata Illic.

Die goldene Ära des deutschen Schlagers mit Fernsehflugschiffen wie der ZDF-Hitparade ist vorbei. Doch tot ist der deutsche Schlager nicht. „Die Volksmusik ist das trojanische Pferd des Schlagers“, sagt Peter Orloff. Stars vom Format eines Roy Black oder Rex Gildo gebe es aber heute nicht mehr.

Seine Auftritte mit den Schwarzmeer-Kosaken mögen überwiegen, aber auch als Schlagersänger ist Orloff immer noch präsent. „Mein Herz hängt auch am Schlager. Das ist ein Teil meiner Geschichte und meiner Identität“ sagt der 62-Jährige, der 2008 mit einer Tournee sein 50-jähriges Bühnenjubiläum feiern will.

Mit Hingabe pflegt der Bariton das Repertoire der Schwarzmeer-Kosaken – von der „Ballade vom Kosakenhauptmann Stenka Rasin“ über „Abendglocken“ bis hin zu sakralen Gesängen. Orloff ist aber auch immer auf der Suche nach neuem Material. „Wir singen die russischen Lieder so, wie sie traditionell gesungen wurden.“ Das beeindruckt auch russische Sänger, die das Konzept „made in Germany“ inzwischen kopierten, erklärt Peter Orloff.

Fit hält sich der Sänger mit einem täglichen 10-Kilometer-Lauf an der Seite von Frau Linda, mit der er seit 1992 verheiratet ist. Er freut sich auch schon auf seine Bielefelder Lieblingslaufstrecke an der Sparenburg, auf das Essen beim Mexikaner und den Käsekuchen in einem Café in der Altstadt.

◆ **Konzert des Schwarzmeer-Kosakenchores am Mittwoch, 2. August, 19.30 Uhr, Ev. Luth. Apostelkirche, Brückenstraße 27. Karten in den NW-Geschäftsstellen, Telefon (0 18 03) 322 399.**



Schmucke Uniform: Peter Orloff ist als Kosake unterwegs. FOTO: TROJA

Rock mit „Raemonn“

Deutsch-irische Formation im Ringlokschuppen

■ **Bielefeld.** Die Gruppe „Raemonn“ stellt am Freitag, 3. November, ihr neues Album „Wish“ vor. Beginn des Konzerts ist um 20 Uhr im Ringlokschuppen. Neben der Hitsingle „Promise“ stehen Charterfolge der drei vorangegangenen, mehrfach mit Gold und Platin ausgezeichneten Hitparaden auf

dem Programm. Mit ihnen hatte sich „Raemonn“ als eine der erfolgreichsten europäischen Rockgruppen etabliert. „Wish“ markiert den bisherigen Höhepunkt der achtjährigen Karriere der irisch-deutschen Formation. Karten sind erhältlich in den NW-Geschäftsstellen, Telefon 0 18 03 / 3 22 399.

Die Kellys sind zurück

■ **Bielefeld.** Die „Kelly Family“ ist auf „Good News Akustik Tournee“ und kommt in die Altstädter-Nicolaikirche. Das Konzert ist am Mittwoch, 25. Oktober, 20 Uhr. Die Zuhörer dürfen bekannte Gospel-Songs, erfolgreiche Hits der vergangenen Jahre und neue Stücke erwarten. Karten sind erhältlich in den NW-Geschäftsstellen, Telefon 0 18 03 / 32 23 99.



Stillstand und Vergänglichkeit: Tobias Walther neben Fotos aus der Serie „Thermopolis“. FOTO: SCHMIDT

Prozess des Wartens

Tobias Walther zeigt Fotoarbeiten in der Galerie 61

VON FIONA SCHMIDT

■ **Bielefeld.** Dies sei keine Geschichte über Thermopolis in Wyoming, sagt Tobias Walther. Die Fotografien sind zwar im Winter vor drei Jahren dort, im Westen der USA, entstanden, aber sie sind nicht ortsgelunden. Sie seitdem als Fotograf und Künstler in Berlin. In der ausgestellten Fotoserie „Ther-

mopolis“, entstanden in bewährter analoger Farbfotografie, veranschaulicht Tobias Walther Themen wie Stillstand, Bewegung, Isolation und Vergänglichkeit sowie die Beziehung des Menschen zu seiner Umwelt.

Landschaft, Straßen, Häuser, Interieurs, einzelne Personen – keine inszenierte Fotografie. Er arbeitet lieber spontan und emotional-situationsbedingt.

Bei seinen Bildern verzichtet der Fotograf auf Dialoge und Vorgänge, um der Arbeit ein Gefühl des Wartens zu geben: Warten auf ein Ereignis, das nicht eintrifft.

Die Poesie der Melancholie und Einsamkeit, eingebettet in eine sozio-kulturelle Symbol-

welt, verdichtet sich zur Stimmung eines Country-Songs oder eines unsignierten Briefes, erläutert Tobias Walther.

Dem Betrachter bleibt durch die relativ unkonkreten Ort- und Zeitvorgaben viel Freiraum für einen individuellen Zugang zu den Fotos und eigene Interpretationen. Die Arbeiten veranschaulichten das Hindernis unerserer Interaktion mit der Außenwelt, erklärt Tobias Walther – und die Antwort zum Ausweg werde nicht gegeben.

◆ **Tobias Walther: „Thermopolis“. Bis 26. August in der Galerie 61, Neustädter Straße 10. Geöffnet ist freitags 16 – 19 Uhr und samstags 12 – 16 Uhr.**



Glück im Unglück: Der Abenteurer Regalito ist mit seinem Ballon (hinten links) in der Wüste abgestürzt, und die lebt bekanntlich. Er trifft eine Schlange und drei Erdmännchen. Ein Regenbogen weist ihm den Weg.

Ein Chinchilla sucht das Glück

Julia Heiduks bezauberndes Kinderbuch greift das Thema Adoption auf

VON ANKE GROENWOLD

■ **Bielefeld.** Regalito ist unglücklich, fühlt sich fremd in Deutschland. Er liebt seine Eltern, aber seine Mutter hat ihn nicht geboren. Regalito ist adoptiert. Gleichaltrige hänseln ihn, weil er anders aussieht als sie. Regalito ist ein Chinchilla und der ebenso niedliche wie mutige Titelheld in Julia Christina Heiduks bezauberndem Kinderbuch.



Die Geschichtenerzählerin: Die Grafikdesignerin Julia Heiduk träumt davon, Medien für Kinder zu entwickeln. FOTO: GROENWOLD

Mit „Regalito“ hat Heiduk gerade ihr Studium an der FH Bielefeld im Fachbereich Gestaltung angelegt. Das Buch ist (noch) nicht im Handel zu haben. Die 27-jährige sucht zurzeit einen Verlag.

Heiduk erzählt die abenteuerliche Reise eines Kindes, das seinen Platz in der Welt sucht. Er erzählt ohne erhobenen Zeigefinger von Familie, Liebe, Freundschaft, von Vorurteilen, Identität und Selbstbewusstsein.

Der unglückliche Regalito verlässt seine deutsche Hasenfamilie. Sein Ziel ist Chile. Allein macht er sich auf die Suche nach seinen leiblichen Eltern. Wenn er erst einer unter gleichen ist, wird er sich besser fühlen, glaubt er. Doch bis Regalito seiner Chinchilla-Mutter gegenüber steht, hat er viele Abenteuer zu bestehen. Es geht durch dunkle

Wälder und heiße Wüsten, über eisige Berge und weite Meere. Überall lauern Gefahren und feindselige Tiere. Aber der flauschige, graue Nager mit den großen Ohren macht sich auch Freunde. „Die beschimpfen ihn nicht als Ausländer, sondern helfen ihm“, erzählt Heiduk.

Die Bilder, die die aus Rhede im Kreis Borken stammende Designerin zu ihrer Geschichte schuf, sind ungewöhnlich. „Beim Zeichnen ist es schwierig, Stimmung herzustellen“, sagt Heiduk. Also experimentierte sie mit der Collage.

Das Ergebnis ist ästhetisch ebenso reizvoll wie anrührend und spricht sowohl Erwachsene als auch Kinder an. Die Bilder sind poetisch und kraftvoll und strahlen Ruhe, aber auch Melancholie und Geheimnis aus. In einigen Szenen hat Heiduk auch Details „versteckt“, die man erst beim genauen Hinschauen entdeckt.

In Chile findet Regalito tatsächlich seine Mutter, aber nicht sein Glück. Das, so erkennt er, wartet in Deutschland auf ihn, bei seiner Hasenfamilie. Er beschließt zurückzukehren. Da-

mit endet das Buch. Es könnte der Anfang einer wunderbaren Serie sein. So sieht es auch die Autorin, die schon eine Hörbuchfassung für den Computer plant, angereichert mit ein paar „Kleinigkeiten“, wie Heiduk sagt. Zum Beispiel Animationen oder Geräusche, die die Leser auslösen, wenn sie mit dem Cursor über die Bilder gleiten.

Das Thema lag Julia Heiduk am Herzen. „weil Adoptionen aus dem Ausland gerade ein sehr aktuelles Thema sind“. Und weil sie selbst adoptiert wurde, wenn auch nicht aus dem Ausland. Ihre Eltern hatten ihr das früh erzählt: „Das kann ich nur empfehlen.“ Sie selbst spürte bisher nicht das Bedürfnis, sich wie Regalito auf die Suche nach ihrer leiblichen Mutter zu machen.

Bücher, Software oder Hörspiele für Kinder zu entwickeln, wäre ein Traumjob für die 27-Jährige, die zunächst das Lehrinstitut für Design in Rheda-Wiedenbrück besucht hatte. Anschließend studierte sie vier Semester im holländischen Enschede – und lernte dafür „mal eben“ Niederländisch. Doch weil ihr das dortige Studium zu praxisfern schien, wechselte sie nach Bielefeld.

Übrigens: „Regalito“ ist spanisch und heißt „kleines Geschenk“. Was man auch von diesem Buch sagen könnte.



Schaurig-schön: Der einsame Wanderer Regalito trifft selbst auf düstersten Pfaden immer wieder Tiere, die ihm helfen.



Tier über Bord: Regalito überquert als blinder Passagier auf einem Kreuzfahrtschiff den Atlantik. Keine Angst: Er überlebt.